
**Nichts bleibt wie es ist.
Jeder Augenblick ist dem Wandel unterworfen.**



Das Veränderbare und Prozesshafte wird - im Vergleich zu anderen von mir verwendeten bildhauerischen Materialien - für mich am ehesten im Plastizieren mit Ton erfahrbar.
Im Fokus meines plastischen Arbeitens steht der Mensch: Köpfe, Körper, Fragmente.

Ich beginne eine Arbeit zwar mit einem Vorhaben, doch meist ohne ein konkretes Vorbild, wie es bei einem Portrait der Fall wäre.

Auf anfängliche Fragen materieller und formaler Art folgt ein eher nicht-bewusster Prozess des Suchens und Bildens in Stille. Irgendwann setzt unvermittelt ein `Gespräch´ mit meinem Gegenüber ein.

Während dieses Zwiegesprächs nimmt die Figur immer mehr Form an, entwickelt sich. Ich nehme wahr, entscheide, trage auf, verwerfe, trage ab, verändere ...

Irgendwann erkenne ich eine endgültige Stimmigkeit.

Ich bin vom Ausdruck berührt.

Die Arbeit ist beendet, ich kann loslassen.

Erst dann erstelle ich eine Negativform, um das Ergebnis zu vervielfältigen.

Ein und die selbe Form kann je nach Material des Abgusses, Nachbearbeitung und Oberflächenbehandlung ein ihr eigenes Aussehen, eine individuelle Wirkung erhalten.

Die ergänzende Verbindung mit zusätzlichen Materialien wie Drahtgeflecht, Papier, Kunststoff, Fundstücken verstärkt die Einzigartigkeit jedes Objektes.

Durch Gruppierungen oder Einbindung in Installationen treten die Figuren in Beziehung zueinander, ihr Ausdruck ändert sich in einem neuen Kontext.

Der Betrachter kann meine Objekte anschauen. Dabei können sie ihn rein ästhetisch ansprechen.

Wenn sich darüberhinaus ein Berührtsein einstellt, sehe ich meine künstlerische Intention erfüllt.
